

# Dioxin-Resultate bis Mitte 2022

Ein externes Labor soll den Boden bei den Kehrichtverbrennungsanlagen Buchs, Turgi und Oftringen analysieren.

Fabian Hägler

In der Umgebung der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) Turgi wurde der Prüfwert für das hochgiftige Dioxin bei Messungen in den 1990er-Jahren an zwei Stellen überschritten – das zeigten Recherchen der AZ Mitte Oktober. Stärker im Fokus stand indes die KVA Buchs, weil in der Nähe in den 1970er-Jahren mehrere Kühe eines Bauern erkrankten und notgeschlachtet werden mussten. Die betroffene Familie führte dies auf Schadstoffe aus der Kehrichtverbrennungsanlage zurück.

Nach einem Bericht des «Tagess-Anzeigers» stellte SP-Grossrat Martin Brügger dem Regierungsrat in einem Vorstoss kritische Fragen. In der Antwort hält die Regierung fest, es sei nicht bewiesen, dass Schadstoffe aus der KVA Buchs dazu geführt hätten, dass die Kühe erkrankten. Der Regierungsrat räumt ein, dass die Grenzwerte für Staub in den Rauchgasen der Anlage in Buchs in den ersten Jahren nach der Inbetriebnahme 1973 überschritten worden seien.

## «Keine Evidenz für die KVA als Ursache gefunden»

Die kantonalen Behörden wurden darauf aktiv und forderten Massnahmen bei der KVA. Zudem wurden Expertengutachten der ETH Zürich und der Uni Bern eingeholt, wie der Regierungsrat schreibt. Doch «bis 1979 konnte keine Evidenz für die KVA als Ursache der Tiererkrankungen gefunden werden», heisst es in der Antwort weiter. Die umweltrechtliche Aufsicht der Behörden sowie die Umweltschutzmassnahmen der KVA in den 1970er- und 1980er-Jahren mit den heutigen Massstäben zu bewerten, erachtet der Regierungsrat gemäss Mitteilung nicht für angezeigt.

Er betont aber: «Heute ist die umweltbezogene Überwachung – gestützt auf die aktuelle Umweltschutzgesetzgebung –



Heute hält die Kehrichtverbrennungsanlage Buchs alle Schadstoffgrenzwerte ein, in den 1970er-Jahren war dies nicht der Fall – nun wird der Boden rund um die Anlage auf Dioxin untersucht. Bild: zvg

sowohl von Anlagen als auch der betroffenen Schutzgüter (Boden, Luft, Wasser) wesentlich umfangreicher als damals.» Die Umweltfachstellen des Kantons Aargau vollziehen laut der Regierung im Austausch mit anderen Kantonen und den Bundesbehörden das Umweltrecht, namentlich auch unter Anwendung des Vorsorgeprinzips.

## Filteranlagen reduzieren Dioxin-Ausstoss markant

Dennoch will der Kanton den Boden rund um die drei Aargauer Kehrichtverbrennungsanlagen Buchs, Oftringen und Turgi nochmals auf Dioxinrückstände untersuchen. Dies war schon Mitte November nach der Abgeordnetenversammlung des Gemeindeverbandes bekannt geworden, dessen Mitglieder ihren Abfall in die KVA Buchs

liefern. In der Antwort auf den Vorstoss von Martin Brügger gibt der Regierungsrat nun weitere Details bekannt.

Dioxine entstehen als unerwünschte und giftige Nebenprodukte bei Verbrennungsprozessen. Bei den drei KVA im Kanton Aargau wurden Anfang der 1990er-Jahre, ausgelöst durch die neue Luftreinhalteverordnung, weitergehende Rauchgasreinigungsanlagen in Betrieb genommen. Damit wurden die Dioxin-Emissionen aus den Anlagen stark reduziert, mit der späteren Inbetriebnahme der Entstickungsanlagen wurden sie weiter vermindert.

Im Rahmen der Luftemissionsüberwachung der drei Aargauer KVA gehört auch Dioxin zum Messprogramm. Der Boden rund um die Anlagen wurde laut dem Regierungsrat bisher

nicht intensiver auf Rückstände des giftigen Schadstoffes untersucht. Aufgrund der hohen Dioxinbelastungen rund um eine ehemalige Kehrichtverbrennungsanlage in Lausanne wird die zuständige Abteilung für Umwelt im Aargau nun aktiv.

## Unabhängiges Labor soll Proben nehmen und prüfen

Gemäss der Antwort des Regierungsrats soll ein unabhängiges Büro und Labor rund um die drei Aargauer KVA nächstes Jahr Bodenproben nehmen und auf Dioxin analysieren. In einer Besprechung zwischen dem Departement Bau, Verkehr und Umwelt und Vertretern der Anlagen wurde Mitte November das Vorgehen für die Untersuchungen besprochen. Bei der Festlegung des Messprogramms sollen die aktuellsten Erkennt-

nisse aus den Messungen um die KVA in Lausanne einfließen.

Die Ergebnisse der geplanten Untersuchungen um die drei Aargauer KVA sollen mit den Resultaten der Messungen aus den 1990er-Jahren sowie aktuellen Ergebnissen im Raum Lausanne und allenfalls weiteren Messkampagnen rund um Schweizer KVA-Standorte verglichen werden können. Die Resultate der Dioxin-Untersuchungen werden im zweiten Quartal des Jahres 2022 erwartet. Ob sich daraus weiterer Handlungsbedarf ergibt, hängt laut dem Kanton von den Ergebnissen der Messungen ab.

## Grundwasser nicht belastet, Asche ging nach Kölliken

Entwarnung gibt die Regierung bei einer Frage zum Grundwasser, die Brügger gestellt hatte. Es gebe keine Verdachtsmomente, die auf Belastungen von früheren oder heutigen Rauchgasemissionen aus der KVA Buchs zurückzuführen wären. Entsprechend gibt es auch kein darauf ausgerichtetes Grundwasserüberwachungsprogramm. Es wird seit Jahren eine grossräumige Grundwasserüberwachung des Areals Lostorf wegen dort vorhandener ehemaliger Abfalldeponien durchgeführt.

Brügger hielt zudem fest, die Filterasche aus der KVA Buchs sei jahrelang in Säcken auf dem Gelände «Lostorf» gelagert worden. Er wollte wissen, ob es eine Garantie gebe, dass diese Säcke dicht waren, und fragte, wo die Asche letztlich deponiert worden sei. Die Regierung schreibt, in den Jahren 1984 bis 1994 seien wurden staub- und luftdichte «Bigbags» auf einer asphaltierten Fläche zwischengelagert. Bis ins Jahr 1985 wurden auch einige Säcke mit Filterasche in der Sondermülldeponie Kölliken abgelagert. Nach deren Schliessung wurden die Säcke in Deutschland in Untertagedeponien entsorgt, heisst es in der Antwort.

Fahrländer

## Land der Ströme

Die bisherigen Geschichtswerke über den Kanton Aargau wurden im Auftrag der Regierung geschrieben, sie waren also sozusagen offiziellisiert. So entstanden ab 1953 Band 1 von Staatsarchivar Nold Halder (Zeitraum 1803 bis 1830), Band 2 von Mittelschullehrer Heinrich Staehelin (1830–85) und Band 3 von Mittelschullehrer Willi Gautschi (1885–1953). Letzterer widersetzte sich allerdings dem Ansinnen, ein kleidsames Buch zu verfassen. So schrieb er als Erster quellengetreu über die Umtriebe von hiesigen Nazi-Freunden in den 1930er-Jahren.

Und nun also: Band 4, «Zeitsgeschichte Aargau», für den Zeitraum von 1950 bis 2000. Das 600 Seiten schwere Buch kommt indessen ziemlich anders daher als seine Vorgänger. An die Stelle eines weisen Mannes trat ein Autorenkollektiv, ein Oktett von älteren und jüngeren Historikerinnen und Historikern. Die Regierung schreibt in ihrem Vorwort zwar, sie habe die Historische Gesellschaft Aargau (HGA) mit der Erarbeitung «beauftragt». Die HGA allerdings betont in ihrem Vorwort, als die Regierung 2017 den Finanzierungsbeschluss für das Werk gefällt habe, habe sie damit eine bereits mehr als 20-jährige Vorarbeit der Forschenden «belohnt».

Lassen wir diesen kleinen Zwist, wessen Wille und Vorstellung am Anfang stand – und stellen einfach fest: Es ist ein eindrückliches Buch geworden. An die Stelle der reinen Chronologie treten Themenschwerpunkte: Raum und Mensch, Staat und Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur etc. Also nicht nur Längsschnitte, sondern auch Querschnitte. Das Ansinnen, das in der eigenen Jugend subjektiv Erlebte mit den Mitteln der Quellenforschung zu objektivieren, braucht Mut (die Akteure sind ja zum Teil noch da), ist aber gut gelungen. Das Vorurteil über den Aargau als «Underdog» zwischen strahlenden Zentren wird tüchtig gelüftet und entstaubt.

Verdienstvoll auch: die verschiedenen Begleitpublikationen, Dokumentarfilme, Zeitzeugen-Interviews, Lehrmittel. Da ist zum Beispiel dieser Film: «Stromland» von Fabian Furter und Simone Morger. Er sei all jenen empfohlen, welche die Zeit nicht haben, ein 600-seitiges Buch zu lesen. Er zeigt eindrücklich, welchem Element der Aargau seinen Namen, seine Landschaft, seinen Wohlstand, ja seine Existenz zu verdanken hat: dem Wasser.



Hans Fahrländer  
hans.fahrlaender@chmedia.ch

# Mit spitzer Feder zur Kissenschlacht

Schreibwettbewerb für Primarschüler dieses Jahr mit dem Thema «Die neuen Nachbarn kommen».

Gute Geschichten helfen über noch so triste Wintertage hinweg. Und wenn die Geschichten ausgehen, erfindet man eben selbst welche. Schon seit mehr als zehn Jahren organisiert das Aargauer Literaturhaus einen Schreibwettbewerb für Kinder. In diesem Jahr geht er in die achte Runde. Der Wettbewerb richtet sich an alle jungen Autorinnen und Autoren, die im Kanton Aargau in die Primarschule gehen (1.–6. Klasse).

Mit dem Format fördert das Literaturhaus die Kreativität, die Sprache und das Schreiben der Kinder – in erster Linie geht es aber um den Spass. Die «Kissenschlacht» im Namen ist nämlich Programm: Alle, die eine Geschichte eingereicht haben, dürfen die Preisverleihung

am 9. März 2022 mit einer solchen Kissenschlacht bei Möbel Pfister in Suhr feiern.

Die Themen der Geschichten in den letzten Jahren waren vielfältig. Mal ging es um herrenlose Koffer, mal um Lieblingsorte oder besonders gute Verstecke. In diesem Jahr sucht die Wettbewerbsjury Texte zum Thema «Die neuen Nachbarn kommen». Wer diese Nachbarn sind – ob freundlich, seltsam oder unheimlich, woher sie kommen und wie es mit ihnen weitergeht –, das dürfen sich die Kinder selbst ausdenken. Die Geschichten können frei erfunden sein oder auf eigenen Erlebnissen basieren.

Eine der berühmtesten Kindergeschichten der Welt beginnt mit einer neuen Nachbarin – so wird doch Tommy und Annikas



Kissenschlacht: Der Schreibwettbewerb für Kinder endet jeweils mit diesem Anlass bei Möbel Pfister in Suhr. Bild: Severin Bigler

Leben gründlich auf den Kopf gestellt, als eines Tages ein Mädchen mit roten Zöpfen, einem Äffchen und einem Pferd in die

Villa nebenan einzieht: Pippi Langstrumpf.

Die Texte müssen von den Kindern eigenständig und auf

Deutsch verfasst werden und dürfen von Hand oder mit dem Computer geschrieben sein. Die Textlänge liegt bei ungefähr 4000 Zeichen mit Leerschlägen, maximal drei Minuten Vorlesezeit ist die Richtgrösse. Letzter Einsendetag ist der 31. Januar. Die Jury vergibt die Preise in drei Alterskategorien.

Unterstützt wird das Projekt von Möbel Pfister Suhr und den Medienpartnern Aargauer Zeitung und Radio Argovia. Einsendeschluss ist der 31. Januar. Weitere Infos auf der Website: [www.aargauer-literaturhaus.ch](http://www.aargauer-literaturhaus.ch) – einsenden nur per Post: Aargauer Literaturhaus, Vermerk «Kissenschlacht», Bleicherain 7, 5600 Lenzburg.

Anna Raymann